

VIA EUROPA

NACHRICHTEN VOM KONTINENT

ZEITZEICHEN

WENIGER GELD - WENIGER KUNST

Die sich immer weiter verschärfende Finanzknappheit zwingt zu weitreichenden Veränderungen in der Berliner Theaterlandschaft. Im Kulturetat der Hauptstadt müssen bis 1999 rund 100 Millionen Mark eingespart werden, also rund zehn Prozent. So wird jetzt unter anderem an eine Zusammenlegung der Berliner Musicalbühnen Theater des Westens und Metropol, der Einrichtung einer Spielbank im Friedrichstadtpalast und an eine Kooperation des Renaissance-Theaters mit dem Schloßpark-Theater gedacht. Wegen des baulich maroden Zustandes des Metropoltheaters am Bahnhof Friedrichstraße, das gerade von René Kollo als Intendant übernommen wurde, soll künftig überwiegend das Gebäude des Theaters des Westens in der Charlottenburger Kantstraße für Operettenaufführungen genutzt werden. Auch die bisherige Förderung von Sprechtheatern - von den ganz großen Bühnen abgesehen - soll in der Hauptstadt zum 1. Januar 1999 grundlegend verändert werden. Eine reine Dauerförderung soll aufgegeben werden.

WENIGER GELD - WENIGER KÜNSTLER

Die Ballettensembles der drei Berliner Opernhäuser sollen nach Informationen der "Berliner Morgenpost" innerhalb der kommenden fünf Jahre zu einer neuen Tanzcompagnie zusammengelegt werden. Durch die Zusammenlegung will Kultursenator Peter Radunski das Finanzloch im Berliner Kulturhaushalt stopfen. Für die Tanzcompagnie soll eine landeseigene Gesellschaft mit eigener Geschäftsführung gegründet werden. Unter dem Dach der Compagnie sollen eine "hochkarätige traditionelle Compagnie und eine ebenso hochkarätige zeitgenössische, viel kleinere Compagnie" Platz finden. Danach blieben von derzeit rund 160 Tänzern in fünf Jahren nur noch etwa 80 übrig.

FILME

NEUER ALTER "RICHARD III."

Mit der 55minütige Version des Shakespeare-Stückes "Richard III." aus dem Jahr 1912 ist der vermutlich älteste erhaltene US-Spielfilm entdeckt worden. Der Film habe 30 Jahre lang in dem Keller eines ehemaligen Filmvorführers in Portland im Staat Oregon gelagert, berichtete die "New York Times". Der heute 77jährige William Buffum war vor dem Zweiten Weltkrieg Filmvorführer in mehreren Kinos in Portland. Aus dieser Zeit lagerte er einige Filme in seinem Keller. Mindestens 90 Prozent aller Filme von vor 1930 gibt es nicht mehr. Der Film wurde 1912 für 30.000 Dollar von der Firma M.B. Dudley Amusement Co. aus New York produziert. Er enthält Schlachtszenen mit mehreren hundert Darstellern.

FILMFÖRDERUNG

"Eurimages", der Filmfonds des Europarates, hat die Förderung von 18 europäischen Koproduktionen mit insgesamt 7,3 Millionen Mark beschlossen. Zu den Spielfilmen gehören "Territorio Comanche" von Gerardo Herrero (Spanien, Deutschland, Frankreich), "Romani Kris" von Bence Gyöngyössy (Deutschland, Ungarn, Bulgarien) und "Der elektronische Zuhälter" von Pelle Seth (Dänemark, Schweden, Deutschland). Der Filmfonds, dem 25 der 39 Europaratsländer angehören, hat seit seiner Gründung im Jahre 1988 insgesamt 497 Spiel- und Dokumentarfilme mit 260 Millionen Mark gefördert.

BÜHNE

KRITIK AN FRANKREICHS MUSIK

Der französische Komponist und Dirigent Pierre Boulez hat wieder das Kriegsbeil ausgegraben. Er wirft französischen Musikern, Orchestern und Verantwortlichen für das Musikleben einen "Mangel an Professionalismus", "Schlamperei" und "Kurzsichtigkeit" vor. Frankreich, Deine Musik geht vor die Hunde", klagt er. Der Gründer und Ehrenpräsident des Musikforschungsinstituts IRCAM in Paris kritisiert vehement die Regierenden, die "soviel Geld für einen so geringen künstlerischen Erfolg ausgeben". Auch den Wechsel der Dirigenten an der Bastille-Oper in Paris oder der Orchester nimmt Boulez kritisch unter die Lupe. Die willkürliche Absetzung des Israelis Daniel Barenboim und des Koreaners Myung-Whun Chung an der Opera Bastille hätte das Vertrauen der Dirigenten in die Kulturverwaltung erschüttert. Der 71jährige Boulez hatte 1966 aus Protest gegen die französische Kulturpolitik seine Heimat verlassen. Nach zehnjährigem Exil im Ausland, darunter auch in Deutschland, holte ihn der damalige französische Staatspräsident Georges Pompidou nach Paris zurück.

"THEATERFORMEN"

Das Festival "Theaterformen" für zeitgenössisches Theater soll wiederbelebt werden. Das kündigte der für das Kulturprogramm der Weltausstellung Expo im Jahr 2000 in Hannover Verantwortliche, Tom Stromberg an. 1998 sollen die "Theaterformen" zum ersten Mal organisiert werden. Das Festival "Theaterformen" war 1990 in Braunschweig ins Leben gerufen worden und fand 1995 zum letzten Mal statt. Während das Ereignis überregional viel beachtet wurde, blieb das regionale Interesse gering. Geplant ist eine Kooperation zwischen Braunschweig und Hannover.

BILDER

ADOLPH MENZEL IN WASHINGTON

Eine umfassende Ausstellung mit etwa 40 Gemälden und 80 Zeichnungen von Adolph Menzel wird von September bis Januar in der National Gallery of Art in Washington präsentiert. In der Schau "Adolph Menzel (1815-1905) - zwischen Romantik und Impressionismus", die zuvor mit viel Erfolg im Pariser Musée d'Orsay gezeigt wurde, sind auch Werke vertreten, die erst nach der deutschen Vereinigung aus ostdeutschen Museen zugänglich wurden. Neben Meisterwerken wie "Das Flötenkonzert Friedrich des Großen in Sanssouci" und "Ein Nachmittag in den Tuileries" sind Zeichnungen vom bürgerlichen Leben in Berlin und von Menzels Familie zu sehen.

CENTRE POMPIDOU

Das Centre Pompidou, eines der am häufigsten besuchten Museen in Paris, wird möglicherweise im Herbst 1997 für zwei Jahre geschlossen. Nach Pariser Presseberichten sollen die seit längerem geplanten Renovierungsarbeiten in einem Zuge vorgenommen werden, damit der zwanzig Jahre alte Gebäudekomplex pünktlich zur Jahrtausendwende in neuem Glanz erstrahlen kann. Die Erhaltung der Glas- und Stahlkonstruktion, die die Architekten Renzo Piano und Richard Rogers entworfen haben, bereitet schon seit vielen Jahren Schwierigkeiten. Ein Grund für den Verfall des Kulturzentrums, das neben dem Museum für Moderne Kunst und Ausstellungsräumen eine umfangreiche Bibliothek beherbergt, liegt in seiner großen Beliebtheit: Täglich strömen rund 25 000 Menschen in das Gebäude. Bei seiner Eröffnung 1977 hatte man mit 5 000 Besuchern pro Tag gerechnet.

JERUSALEM 3000

Vor 3.000 Jahren eroberte König David Jerusalem. Dieses Jubiläum feiert die Stadt auch in der Sprache der Kunst. "Kinder aus aller Welt sehen Jerusalem zum Jubiläum 3000" heißt eine Ausstellung. Kinder aus der ganzen Welt, von denen die meisten Jerusalem noch nie gesehen haben, malten eine ideale Stadt, in der Juden und Araber friedlich zusammen leben und gemeinsam Pilger aus aller Welt empfangen. Die verschiedenen Ausstellungen zum Jubiläum zeichnen jede auf ihre Weise ein Bild Jerusalems. Einer Stadt, die tausend Gesichter zu haben scheint, wie es der amerikanische Schriftsteller Mark Twain im Jahr 1869 sah: Bei den Feierlichkeiten zur Eroberung vor 3.000 Jahren darf ein Porträt des Königs David nicht fehlen. Es ist auf einem byzantinischen Mosaik der antiken Synagoge in Gaza zu sehen. König David gibt sich seiner Lieblingsbeschäftigung hin: Er spielt Harfe. "Vom Moria zum Golgatha" ist eine Ausstellung über Berge in der Jerusalemer Geschichte betitelt. Moria heißt jener Berg, auf dem ein Widder an Isaaks Stelle geopfert und auf dem später der jüdische Tempel errichtet wurde. Auf Golgatha wurde der Heiland der Christen gekreuzigt. Die meisten der dem Jerusalem-Thema gewidmeten Ausstellungen sind bis Anfang des nächsten Jahres zu sehen.

Erschienen in:

VIA REGIA – *Blätter für internationale kulturelle Kommunikation Heft 38/39 1996,*
herausgegeben vom Europäischen Kultur- und Informationszentrum in Thüringen

Weiterverwendung nur nach ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers

Zur Homepage VIA REGIA: <http://www.via-regia.org>